

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Mittwoch den 24. März.

Inland.

Berlin den 16. März. Des Königs Majestät haben den Regierungs-Sekretair Gdrz. zum Landorath des Kreises Merzig, im Regierungs-Bezirk Trier, zu ernennen geruhet.

Des Königs Majestät haben dem praktischen Arzt, Hofrath Dr. Wolff hieselbst, bei Gelegenheit seines 50jährigen Doktor-Jubiläums das Prädikat eines Geheimen Hofraths beizulegen und das darüber ausgefertigte Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Seine Majestät der König haben dem Landesältesten des Pignitz-Woblauschen Fürstenthums, Freiherrn von Diebitsch und Martben auf Groß-Wiersewitz und Kaltebortschen, den St. Johanniter-Orden zu verleihen geruhet.

Der Königl. Großbritannische Kabinet-Courier Hayne, ist von London hier angekommen.

Ausland.

Deutschland.

München den 8. März. Der Ritter Thorwal-

sen wird künftigen Sonntag (14. d. M.) in Gesellschaft des K. Regierungsrathes Freiherrn v. Eichthal und des Hrn. Peter Heß seine Rückreise nach Italien antreten.

In dem Desiderienbuche des hiesigen Museums liest man Folgendes: „Seit mehreren Tagen vernimmt man, es sollten doch der reisende Teufel, das Tagesblatt, das Konversationsblatt zum Baierischen Beobachter, und der Scharfschütze abgeschafft werden. Ich schreibe diesen Wunsch mit dem Zusatze nieder, daß die fraglichen Blätter sogleich von den Tischen weggenommen werden mögen.“ — Eine andere Feder hat diesem Antrage noch hinzugesetzt: der Grund, warum die in dem bevorstehenden Antrage bezeichneten Blätter abzuschaffen seien, dürfte wohl (wie ein Dritter sich darüber ausgesprochen hatte) nicht darin zu suchen seyn, weil dieselben Organe von Saphirs Gegnern, oder weil sie überhaupt Parteischriften seien, sondern weil diese Blätter, jeder bessern Richtung völlig entfremdet, sich mit Verbreitung der niedrigsten Klatschereien befassen, kurz das Gemeinste im gemeinsten Ton vortragen, folglich für die gute Gesellschaft auf keine Weise geeignet gefunden werden können. — Diese Anträge sind von mehr als 36 Namen von Männern unterzeichnet, die durch Bildung, wie durch Rang gleich hochgestellt sind.

Gestern wurde das Verzeichniß der Vorlesungen ausgegeben, welche nächstes Sommersemester auf unserer Universität sollen gehalten werden. Es umfaßt die Namen von 76 Lehrern, ordentlichen und außerordentlichen Professoren, Ehrenprofessoren und Docenten, und die Anzahl der angekündigten Vorträge steigt auf 170. Auffallend ist, daß die theologische Fakultät die an Zahl der Lehrer am schwächsten besetzte und an Zahl der Vorlesungen nicht stärker als die kameralistische Fakultät erscheint, obgleich diese im letzten Semester nur 70 Inscripturen, die theologische aber, stärker als alle, nicht weniger als 443 Studierende zählt. Folge davon ist Ueberfüllung der theologischen Hörsäle, und Unmöglichkeit genauerer Kontrolle bei dem besten Willen der Lehrer; doch hört man, daß es im Antrage ist, dem Bedürfnisse dieser Fakultät durch Anstellung einiger neuen Lehrer abzuhefen.

Frankfurt den 15. März. In der Beilage zu Nr. 72. der Augsburger Allg. Zeitung ist das mehrerwähnte Londoner Konferenz-Protokoll, das zwischen den Bevollmächtigten von Frankreich, Großbritannien und Rußland am 4. Januar 1830 auf dem Bureau der auswärtigen Angelegenheiten zu London unterzeichnet worden, in französischer Sprache enthalten. Wir theilen dasselbe in nachstehender Uebersetzung mit: „Bei Eröffnung der Konferenz äußern der Bevollmächtigte Sr. Brittischen Maj. und der Sr. Allerschristl. Maj. dem Bevollmächtigten Sr. Kaiserl. Maj. das Verlangen, zu wissen, aus welchem Gesichtspunkte er den auf die Angelegenheiten Griechenlands bezüglichen Art. 10 des zwischen Rußland und der Ottomannischen Pforte vor Kurzem zu Adrianopel abgeschlossenen Vertrages betrachte. Der Bevollmächtigte Sr. Kaiserl. Maj. erklärt, der Art. 10 des fraglichen Vertrags mache die Rechte der Allirten des Kaisers nicht ungültig, hemme die Beratungen der Gesandten, die zu den Konferenzen von London beisammen sind, nicht, und lege den Anordnungen, welche die drei Höfe in gemeinschaftlichem Einverständniß für die nothwendigsten und den Umständen am angemessensten erachten sollten, kein Hinderniß in den Weg. In Folge dieser Erklärung theilt der Bevollmächtigte Sr. Britt. Maj. der Konferenz eine Kollektiv-Depesche mit, durch welche die zu Konstantinopel anwesenden Votschafter von Großbritannien und Frankreich eine Erklärung der Ottomannischen Pforte vom 9. Sept. übermachen, welche meldet, „„daß die Pforte, welche dem Kon-

doner Traktat bereits beigetreten, verspreche und sich ferner gegen die Repräsentanten der Mächte, welche jenen Traktat unterzeichneten, verbindlich mache, allen Bestimmungen vollkommen beizupflichten, welche die Konferenz zu London hinsichtlich der Vollziehung desselben treffen würde.““ In Folge der Mittheilung dieses Aktenstücks wird endlich die Verpflichtung anerkannt, in der die Allirten sich befinden, zwischen den Türken und Griechen zu Lande und zur See unverzüglich einen Waffenstillstand herzustellen. Es wird daher beschlossen, den Votschaftern der drei Höfe zu Konstantinopel, ihren Residenten in Griechenland und den Admiralen im Archipel, auf der Stelle den Befehl zukommen zu lassen, von den kämpfenden Partheien eine schnelle und vollkommene Einstellung aller Feindseligkeiten zu begehren und zu erwirken. Zu dem Ende wurden Instruktionen für die genannten Votschafter und Residenten, so wie für die drei Admirale verabredet und beschlossen, indem die Wiederherstellung des Friedens zwischen Rußland und der Pforte, es dem Russischen Admiral erlaubt, an den Operationen seiner Kollegen von England und Frankreich wieder Antheil zu nehmen. Nachdem man über die ersten Bestimmungen übereingekommen, und da die Mitglieder der Konferenz fanden, daß die Deklarationen der Pforte sie in den Stand gesetzt, sich über die Maßregeln zu verständigen, welche sie bei dem gegenwärtigen Stand der Dinge die geeignetsten dünken, ferner, da sie wünschten, mit den frühern Bestimmungen der Allianz jene Verbesserungen vorzunehmen, welche sie für die zweckmäßigsten erachteten, um dem Friedenswerke, womit sie sich beschäftigt, neue Bürgschaften der Dauer zu geben, sind dieselben in gemeinsamem Einverständniß über folgende Punkte übereingekommen: 1) Griechenland wird einen unabhängigen Staat bilden, und alle politische, administrative und kommerzielle Rechte genießen, die mit einer gänzlichen Unabhängigkeit verknüpft sind. 2) In Betracht dieser dem neuen Staat gewährten Vortheile, und um dem von der Pforte geäußerten Wunsche, die durch das Protokoll vom 22. März festgesetzten Grenzen zu beschränken, zu entsprechen, wird die Demarkationslinie der griechischen Grenzen bei der Mündung des Flusses Apropotamós anfangen, an diesem Flusse bis auf die Höhe des Sees Angelosastro fortlaufen, diesen See, so wie jene von Brachori und Saurowiza durchschneiden, sich gegen

den Berg Artolino wenden, hierauf den Kamm des Berges Uros, das Thal von Caluri und den Kamm des Berges Deta bis an den Golf von Zeituni verfolgen, den sie an der Mündung des Sperchios erreicht. Alles südlich von dieser, durch die Konferenz speziell bezeichneten, Linie liegende Land wird zu Griechenland, und alle Länder und Territorien nördlich von dieser Linie nach wie vor zu dem Ottomannischen Reiche gehören. Gleichergestalt werden zu Griechenland gehören die ganze Insel Negroponte, nebst den Inseln, der Insel Skyros, und den unter dem Namen Cycladen bekannten Inseln, gelegen zwischen dem 36. und 39. Gr. n. Br. und dem 26. und 29. Gr. d. L. nach dem Meridian von Greenwich. 3) Die Regierung von Griechenland wird monarchisch und nach dem Rechte der Erstgeburt erblich seyn; sie wird einem Prinzen übergeben werden, der jedoch nicht aus denen der regierenden Häuser derjenigen Staaten, welche den Traktat vom 6. Juli 1827 unterzeichnet haben, gewählt werden kann, und der den Titel eines Souveränen Fürsten von Griechenland annehmen wird. Die Wahl dieses Fürsten wird der Gegenwart weiterer Kommunikationen und Stipulationen seyn. 4) Sobald die Klauseln des gegenwärtigen Protokolls zur Kenntniß der theilhaftigen Partheien gelangt sind, wird der Friede zwischen der Ottomannischen Pforte und Griechenland als ipso facto eingetreten betrachtet, und die Unterthanen beider Staaten werden gegenseitig, was die Handels- und Schiffahrtsrechte anbelangt, wie die der übrigen Staaten behandelt, welche mit der Ottomannischen Pforte und Griechenland in Frieden leben. 5) Die Ottomannische Pforte und die Griechische Regierung werden unverzüglich eine allgemeine und vollständige Amnestie erlassen. Der Amnestie-Akt der Pforte wird verkündigen, daß im ganzen Umfange ihres Gebietes kein Grieche seines Eigenthums beraubt, noch in irgend einer Weise aus dem Grunde beunruhigt werden könne, weil er an dem Aufstande Griechenlands Theil genommen. Der Amnestie-Akt der Griechischen Regierung wird den nämlichen Grundsatz zu Gunsten aller Muselmänner oder Christen, welche gegen ihre Sache Partei genommen, aufstellen, und außerdem noch verkündigen, daß diejenigen Muselmänner, welche die zu Griechenland gezogenen Territorien und Inseln ferner zu bewohnen gedenken, daselbst nebst ihren Familien einer vollkommenen Sicherheit genießen sollen. 6) Die Ottomannische Pforte wird denjenigen ih-

rer Griechischen Unterthanen, welche das Türkische Gebiet zu verlassen wünschen sollten, eine Frist von einem Jahre gestatten, um ihr Besitzthum zu veräußern und das Land zu verlassen. Das Griechische Gouvernement wird denjenigen Bewohnern Griechenlands, welche nach dem Türkischen Gebiet hinüberzuziehen wünschen, die nämliche Freiheit gestatten. 7) Alle Griechische Streitkräfte zu Land und zur See werden die Territorien, Plätze und Inseln, welche sie jenseits der als Grenze Griechenlands im Art. 2. bezeichneten Linie inne haben, in kürzester Frist räumen und sich hinter diese Linie zurückziehen. Imgleichen werden alle Türkischen Streitkräfte zu Land und zur See, welche Territorien, Plätze und Inseln inne haben, die innerhalb den angegebenen Grenzen liegen, dieselben verlassen und sich, ebenfalls in der kürzesten Zeit, hinter die Grenzlinie ziehen. 8) Jeder der 3 Höfe wird die ihm durch den Art. 6. des Traktats vom 6. Juli 1827 zugesicherte Befugniß behalten, die vorstehenden Anordnungen und Klauseln ganz und ungetheilt zu garantiren; die Urkunden über diese Garantie werden, erforderlichen Falls, absondert abgefaßt werden. Die Wirksamkeit und Folge dieser verschiedenen Akten werden, dem vorgehenden Artikel gemäß, Gegenstand fernerweiter Stipulationen der hohen Mächte werden. Kein bewaffnetes Corps, welches einer der drei kontrahirenden Mächte angehört, kann ohne Zustimmung der beiden anderen Theilnehmer an dem Traktat das Gebiet des neuen Griechischen Staats betreten. 9) Um den Kollisionen zu begegnen, die unter den gegenwärtigen Umständen aus einer Berührung zwischen den Griechischen Demarkations-Commissariaten entstehen dürften, ist festgesetzt worden, daß diese Arbeit Britischen, Französischen und Russischen Commissariaten übertragen werden, und daß jeder der drei Höfe einen Commissair ernennen solle. Dieselben werden, mit gehöriger Vollmacht versehen, die im Art. 2. bezeichnete Grenzlinie mit möglicher Genauigkeit bestimmen, diese Linie durch Grenzpfähle bezeichnen, zwei Charten von derselben entwerfen, und, mit ihrer Unterschrift versehen, eine davon dem Ottomannischen, und die andere dem Griechischen Gouvernement zustellen. Sie sollen gehalten seyn, ihre Arbeit innerhalb 6 Monaten zu vollenden. Für den Fall, daß Meinungsverschiedenheiten zwischen den 3 Commissariaten obwalten, soll die Stimmenmehrheit entscheiden. 10) Die Bestimmungen des gegenwärtigen Proto-

Kollß sollen durch die Bevollmächtigten der drei Höfse, die zu dem Ende mit der unter A. beigefügten gemeinschaftlichen Instruktion versehen worden, unverzüglich zur Kenntniß der Otmannischen Regierung gebracht werden. Den Residenten der 3 Mächte in Griechenland werden über diesen Gegenstand ebenfalls Instruktionen zugehen. Die drei Höfse behalten sich vor, die aufgeführten Stipulationen in einen förmlichen Traktat zu bringen, der zu London abgeschlossen, als Vollzug des früheren vom 6. Juli 1827 betrachtet, und den übrigen Europäischen Höfen mit der Einladung mitgetheilt werden soll, ihm beizutreten, im Falle sie dies für geeignet erachten. — Schluß: Die drei Höfse wünschen sich, endlich am Ziel einer langen und schwierigen Unterhandlung angelangt, aufrichtig Glück, inmitten der schwierigsten und delikatesten Verhältnisse zu einem so vollkommenen Einverständnis gekommen zu seyn. Die Aufrechthaltung ihrer Eintracht, in solchen Momenten, gewährt die beste Bürgschaft für deren Dauer, und die 3 Höfse schmeicheln sich, daß diese Eintracht, eben so beständig als heilbringend, nicht verfehlt wird, das Fröge zur Befestigung des Weltfriedens beizutragen.

Hr. Marquis Paulucci, Kaiserl. Russ. General der Infanterie, nebst Familie, ist aus Riga kommend hier durchgereist.

Laut Privatbriefen aus Bingen hat sich ohnweit dieser Stadt gestern ein sehr beklagenswerther Unfall ereignet. Bei einem schnell ausgebrochenen Sturm schlug ein mit 16 Personen besetzter Nachen, der bei Clemenskirchen über den Rhein setzen wollte, um, und 13 Personen fanden ihren Tod in den Wellen. Sie waren dem Vernehmen nach alle aus Niederhaimbach, und mehrere Familien verlieren ihre Ernährer.

Hr. Chevalier Barboza da Silva, Kaiserl. Brasil. Gesandtschafts-Attaché am K. K. Oesterr. Hofe, ist aus Rio-Janeiro kommend hier durchgereist.

Niederlande.

Aus dem Haag den 10. März. In der Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten vom 8. März wurde eine K. Botschaft verlesen, wodurch Se. Maj., in Gemäßheit des 8. Artikels des Grundgesetzes, der Kammer einen zwischen der Regierung der Niederlande und der Republik Columbien am 1. Mai 1829 abgeschlossenen Freundschafts-, Schiffahrt- und Handels-Vertrag mittheilt.

Die Debatten über die Petitionen werden bei der

zweiten Kammer der Generalstaaten mit der größten Lebhaftigkeit sowohl von den Gegnern als von den Freunden des Ministeriums geführt. Namentlich streitet man sich über die Bestimmung des Grenzpunktes, bis wohin das Petitionswesen getrieben, und wann der rechtmäßige Gebrauch desselben durch Mißbrauch konstitutionswidrig werden kann. Im Ganzen sind 964 Bittschriften eingebracht worden, und zwar aus Lüttich 96, Südbraabant 123, Nordbrabant 69, Flandern 262, Westflandern 200, Namur 65, Hennegau 85, Luxemburg 34, Linburg 3, und aus den verschiedenen Nordprovinzen 27; sie beziehen sich auf Pressfreiheit, die Freiheit des Unterrichts, den Gebrauch beider Sprachen, die Jury, die Ungleichheit in der Vertheilung der Aemter, die ministerielle Verantwortlichkeit, den Beschluß vom 22. Febr. 1825 u. s. w.

Der Abbe von Zinserling zu Gent hat, nachdem er 3 Monate lang verhaftet gewesen, seinen Posten als Regens des dortigen Waisenhauses wiederum angetreten, und ist bei dieser Gelegenheit von den Zöglingen der Anstalt auf die rührendste Weise empfangen worden. Abends war das Haus erleuchtet.

Italien.

Rom den 6. März. Der Königl. Französische Botschafter beim päpstlichen Stuhle, Graf von la Ferronnays, ist vorgestern hier eingetroffen.

Florenz den 9. März. Lord Cochran, der seit einigen Tagen aus Rom hierher zurückgekehrt ist, wird bis zur Wiederherstellung seiner Frau, die seit einigen Wochen krank ist, hier verweilen.

Türkei.

Nachrichten von der Wallachischen Grenze vom 2. März zufolge (welche der Nürnberg. Correspondent mittheilt) wird, in Folge neuerdings eingegangener Befehle aus St. Petersburg, die Militair-Organisation der Fürstenthümer beschleunigt. Die Corps werden mittelst einer Art von Conscription gebildet, obgleich auch Freiwillige zugelassen werden. Alle Offiziere vom Capitain abwärts müssen Eingeborene seyn, zu den Offizierstellen höheren Ranges aber können nöthigen Falls auch Ausländer genommen werden. — Nach den neuesten Meldungen aus Silistria ist die Donau in den dortigen Niederungen aus ihrem Bette getreten und hat große Ueberschwemmungen auf dem flachen Lande angerichtet. Da man jedoch auf ein solches Ereigniß schon lange vorbereitet war, so ist man wegen wirklicher Unglücksfälle ziemlich unbesorgt. — Der dasige Handelsstand und die spekulative Klasse der

Einwohner überlassen sich unter den dormaligen Umständen fröhlichen Hoffnungen; namentlich schmeichelt sich der erstere, daß auch ihm die Vortheile zu statten kommen werden, die der Traktat von Adrianopel dem Russischen Handel einräumt. Zu dem Ende, heißt es, werde in Kurzem eine Deputation, aus Kaufleuten von Bucharest, Jassy und Gallatz bestehend, nach Konstantinopel abgehen, um die nöthigen Schritte deshalb sowohl bei den Türkischen Behörden, als auch bei dem Russischen Votschafter einzuleiten. Endlich ist auch die Rede davon, daß, um dem Handel in beiden Fürstenthümern aufzuhelfen und ihm jede nur mögliche Ausdehnung zu verschaffen, unbeschränkte Handelsfreiheit an allen Plätzen längs der Donau eingeführt werden solle.

G r i e c h e n l a n d.

Die Allgemeine Zeitung giebt folgendes Schreiben aus Ancona vom 26. Februar: „Unsere Nachrichten aus Griechenland reichen bis zu Ende vorigen Monats; sie lauten über dessen innere Lage nicht sehr günstig, weil die Ungewißheit, in welcher man hinsichtlich der Resultate der Londoner Konferenzen lebte, zu mancherlei Gerüchten Anlaß gab, durch welche die Stellung des Grafen Capodistrias sehr erschwert wurde. Es heißt, er habe die Admirale der vermittelnden Mächte bewogen, an ihre Höfe darüber zu berichten, zugleich aber ein Schreiben an die in Konstantinopel akkreditirten Votschafter erlassen, worin er die Lage Griechenlands unständlich schildert und die Nothwendigkeit darthut, theils dessen Verhältnisse gegen die Pforte und die andern Mächte baldmöglichst festzusetzen, theils Kandia und Samos dem neuen Staate einzuverleiben. Uebrigens soll der Präsident darin gewissermaßen den Wunsch zu erkennen gegeben haben, auf seinem jetzigen Posten zu bleiben, indem er gänzlich von der in Antrag gebrachten Wahl eines Prinzen zum Souverain von Griechenland schweigt. Ohne Zweifel wird das Schreiben des Grafen Capodistrias mit den übrigen die Griechische Frage betreffenden Papieren dem Englischen Parlamente vorgelegt werden.“

F r a n k r e i c h.

Paris den 10. März. Der Kanzler von Frankreich hatte gestern an der Spitze einer zu diesem Behufe ernannten Commission die Ehre, Sr. Maj. dem Könige die Adresse der Pairskammer zu überreichen. Sie ist ganz im Sinne der Thronrede abgefaßt, enthält in umschreibenden Worten nur eine

ehrfurchtsvolle Beistimmung zu den in jener ausgesprochenen Wünschen und Gesinnungen, und schließt folgendermaßen: „Frankreich will eben so wenig von Anarchie wissen, als sein König von Despotismus. Wenn strafbare Umtriebe Ihrem Gouvernement Hindernisse in den Weg legen sollten, so würden sie bald überwältigt seyn, nicht bloß durch die Pairs, die erblichen Vertheidiger des Thrones und der Charte, sondern auch durch die gleichzeitige Mitwirkung beider Kammern und durch die der unermesslichen Majorität der Franzosen: denn es liegt in dem Wunsche und Interesse Aller, daß die geheiligten Rechte der Krone unverletzt bleiben, und ungetrennt von den National-Freiheiten, den Nachfolgern Ew. Majestät und unseren spätesten Enkeln, den Erben unseres Vertrauens und unserer Liebe, überliefert werden.“ — Sr. Majestät der König haben geantwortet: „Meine Herren, die Gesinnungen, welche Sie im Namen der Pairs von Frankreich Mir an Tag legen, sind Mir um so angenehmer, als sie Mir zeigen, die Kammer habe den Sinn Meiner Rede richtig aufgefaßt und tief gefühlt. Ich zähle auf Sie, Meine Herren, so wie Sie auf Meine unerquickliche Festigkeit zählen können, und mit Freuden gebe Ich Mich der Mir von Ihnen gemachten Hoffnung hin, daß die beiden Kammern sich mit Mir vereinigen werden, um das Glück Meiner Völker sicher zu stellen und zu befestigen.“

Hr. Royer-Collard hat heute, mit einer ziemlich lakonischen Antrittsrede, das Präsidium der Kammer übernommen, nachdem Herr Labbey de Pompières zuvor einige Abschiedsworte gesprochen, worin er darauf hindeutete, daß er, was er eigentlich sagen wolle, aus Rücksichten unterdrückt habe. Diese Erklärung wurde von der Linken mit Beifall aufgenommen. — Hierauf schritt man zur Wahl der Kommissionen. Die für die Adresse besteht aus den Hh. de Breissac, Etienne, Keratry, Dupont de l'Eure, Gauthier, Sebastiani, Lepelletier d'Aulray, v. Sade und Dupin d. Ält.; die für die Bittschriften aus den Hh. Raudot, Pavée de Randoeuvre, Lafitte, v. Cambon, v. Verbiß, Graf v. Noailles, Beranger, dem Grafen Mesfray und v. Champvallin.

Herr Royer-Collard hatte gestern eine Privat-Audienz beim Könige.

Die Zahl der hier anwesenden Deputirten beläuft sich auf 421; noch nie haben sich so viele Deputirten zur Sitzung eingefunden.

Herr Benjamin Constant, dessen Unpäßlichkeit die öffentlichen Blätter gemeldet haben, wohnte der gestrigen Sitzung wieder bei.

Der unlängst verstorbene General Lavalette hat Denkwürdigkeiten über die Hauptmomente seines bewegten Lebens hinterlassen; dieselben werden im Buchhandel erscheinen.

Die Gazette glaubt, Hr. Etienne, der Redakteur des Constitutionnel, werde mit der Redaktion der Adresse der Deputirtenkammer beauftragt werden.

Die Gazette ist mit dem bisherigen Benehmen der Deputirtenkammer ziemlich zufrieden, und giebt ihr das Zeugniß, daß sie, trotz der Gegenbemühungen der Liberalen, eine unbestreitbare Hinneigung zur Mäßigung und Ergebenheit gegen das Königthum an den Tag lege. Unter den Ursachen, worauf sie dieses Urtheil stützt, zählt sie hauptsächlich den Umstand auf, daß zu den Präsidenten-, Vicepräsidenten- und Sekretairs-Stellen im Ganzen genommen solche Männer vorgeschlagen und gewählt worden sind, die zu den Gemäßigten der Linken, zu den Abtrünnigen, und, wenn auch nicht zu den reinen Royalisten, doch zu Denjenigen gehören, die gerne von ihren royalistischen Gesinnungen sprechen; ferner, daß man den Hrn. Labbey de Pompiereß zur Unterdrückung seiner Drohrede durch die Vorstellung bewogen, er würde die Ehren der Deputirten des Centrums dadurch verletzen — lauter Akte, die, wie die Gazette meint, auf die Vertilgung des Liberalismus in der Kammer hinweisen.

Der Constitutionnel sagt: „Man spricht viel von einer Adresse der Kongregation. Sie hält sich (und muß sich in der That dafür halten) für einen der größten Staatskörper, des Einflusses wegen, den sie auf die öffentliche Verwaltung ausübt.“ — Der Gazette zufolge eine neue Lüge.

Der Constitutionnel versichert, die jüngste Schrift des Hrn. Cottu sei von seinen Kollegen am Königl. Gerichtshofe, denen er Exemplare derselben zugesandt, mit allgemeiner Mißbilligung aufgenommen worden, und sie hätten Hrn. Segur, ihren Präsidenten, der, wie sie behaupten, in dieser Broschüre persönlich geschmäht werde, aufgefordert, sämtliche Kammern des Gerichtshofes zu berufen, um das Betragen des Hrn. Cottu zu untersuchen und dem öffentlichen Tadel zu unterwerfen, der Präsident habe sich jedoch geweigert, diesen Schritt zu thun.

Mehrere portugiesische Ausgewanderte, die sich hier niedergelassen, haben, auf den ihnen im Na-

men der Königin von Portugal zugekommenen Aufruf des Marquis von Palmella, unsere Stadt verlassen und sind nach London gereist, von wo sie unverzüglich nach Lerceira eingeschifft werden.

— Den 12. März. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer legte der Großsiegelbewahrer einen Gesetzesentwurf über die Unterdrückung des Zweikampfes vor.

Die Audienz, welche Se. Maj. der König dem Präsidenten der Deputirtenkammer, Herrn Royers Collard, gewährt hat, dauerte nur einige Minuten.

Man versichert, Herr Etienne werde den einen Adresse-Entwurf, und Hr. Keratry einen andern redigiren, und die Commission zwischen beiden — das heißt, interpretirt die Gazette, zwischen dem Constitutionnel und dem Courier fr. — wählen.

Der Marquis von Lally-Tolendal, Staatsminister und Pair von Frankreich ist gestorben.

Der General Don Felipe Fernandez de Castro ist als bevollmächtigter Gesandte von Spanien am 16. Januar zu Port-au-Prince angekommen, um mit dem Präsidenten von Haity zu unterhandeln. Man kennt den Gegenstand seiner Mission nicht genau; doch scheint es, als treffe sie mit der unser Staatsraths Hrn. Pichon, der gegen Ende Januar von Brest nach Port-au-Prince unter Segel gegangen ist, ziemlich zusammen.

Die Rüstungen gegen Algier werden sowohl zu Marseille als Toulon mit größter Thätigkeit betrieben. Die Zahl der in ersterem Hafen gemieteten Schiffe beläuft sich in diesem Augenblick auf 180, worunter 130 französische, und 50 ausländische. Man sucht deren noch mehrere zu bekommen. Diejenigen, welche die Kavallerie überführen sollen, machen sich schon fertig und nehmen Ballast ein. Alle müssen am 10. April segelfertig seyn.

Der Marquis von Chambonas, der unter Ludwig XVI. einige Monate (vom Juni bis zum August 1792) Minister der auswärtigen Angelegenheiten war, ist, nach einem höchst bewegten Leben, im Armenhause zu St. Virene gestorben.

Der Spanische General Vigo, der im letzten spanischen Kriege Corunna verteidigte und nach der Aufhebung der Cortes nach England ausgewandert, hat sich mit Erlaubniß der Regierung hier niedergelassen.

Mehrere Wetterpropheten verkündigen uns in diesem Jahre einen Sommer und Herbst, der an Quantität und Qualität des Weins dem von 1815

nicht nachstehen werde; sie stützen diese Behauptung auf Phänomene des verfloffenen Winters.

Den 13. März. Die Adresse wird erst künftigen Montag der Kammer zur Diskussion vorgelegt werden. Ueber ihre Verfasser walten noch immer verschiedene Meinungen ob. Dem „Journal du Commerce“ zufolge, ist Hr. Gautier mit der definitiven Redaction derselben beauftragt; allein laut der „Gazette“ hat nun, außer den Hrn. Etienne und Kerastry, auch Hr. Sebastiani einen Adresse-Entwurf vorgelegt, so daß, da letzterer ein Freund des Hrn. Martin de Baux, Eigenthümers des Journal des Débats, des Constitutionnel oder Courier français erhalten würden.

Vorgestern Abend empfingen Sr. Maj. den Kanzler in Privat-Audienz.

Die angekündigte „Denkschrift an den Ministerrath des Königs über die wahre Lage Frankreichs, und über die Dringlichkeit einer der Revolution entgegen gesetzten Regierung“ ist erschienen. Dieses Memoire ist unterzeichnet von den Hrn. Benaben, Dutancet, Advokat Henrion, Graf Achilles von Fousfroy, Madrolle; und gutgeheißen von den Hrn. Graf von Baublan, Graf von Gallaberry, von Frenilly und Alexander Guillemin, Advokat.

Diese „Denkschrift“ macht eine ungewöhnliche Sensation; sie scheint von Madrolle allein herzurühren. Benaben, Graf Fousfroy und Ducancet erklären, keinen Antheil an ihr gehabt zu haben; der Graf von Baublan erklärt, daß er derselben seine Bewilligung nicht erteilt habe. Im Drapeau blanc heißt es: „Von der Denkschrift an den König, deren in unserm gestrigen Blatte mit Lob bedacht worden, konnte nur auf die Angaben eines Mitarbeiters hin, der uns nicht mehr angehört, auf diese Weise geredet werden. Wir haben nicht nöthig, zu wiederholen, daß wir die Monarchie stets vertheidigen werden, allein die Monarchie unter der durch die Charte bestimmten, und von Sr. Maj. Karl X. beschwornen Verfassung.“

Der Constitutionnel sagt von dieser Schrift, sie sei nur ein Plagiat der Gazette, und die Gazette zeigt, Hr. v. Polignac habe die Dedikation derselben nicht genehmigt, und erst durch die öffentlichen Blätter erfahren, daß sie ihm zugeeignet geworden.

Wer betrügt Frankreich? fragt die Gazette. Die Royalisten und die Liberalen versichern in diesem Augenblick beide, daß sie die Bourbonen und die Charte wollen. Es betrügen demnach die Einen Frankreich; sind es die Royalisten oder die Liberalen? —

Es versteht sich, daß die Gazette diese Frage zu ihrem Vortheil entscheidet.

Der Vice-Admiral Duperre und die Offiziere seines Generalstabs werden längstens bis zum 15. d. M. in Toulon eintreffen. Die Rüstungen zum Feldzug werden allwärts mit dem größten Eifer betrieben. Matrosen werden ausgehoben, die Soldaten eilen zu ihren Fahnen und der Spitaldienst wird organisirt.

Don Miguel hat am 25. v. M. die Kriegsschiffe und See-Arsenale in Lissabon besichtigt und die Mißstände aufschreiben lassen.

Man meldet aus Massac (Dep. der Arriege), daß am 29. Jan. ein Trupp von ohngefähr 300 Demosellen (Holzfrevler) daselbst erschienen ist. Sie waren alle mit Beilen bewaffnet und hatten einen Anführer. Dieser erklärte, er wolle Niemanden etwas zu Leide thun, sie wollten bloß die Forstschützen holen. Der Adjunkt entsagte ihnen, daß die Gesuchten nicht in der Stadt wären, daß sie sich sehr strafbar machten, indem sie bewaffnet vor der Wehrbrücke erschienen, und befahl ihnen, die Stadt auf der Stelle zu verlassen, was sie auch thaten.

Der Courier français enthält einen umständlichen Bericht über die Unruhen in der Republik Columbien, und legt diese nach der herkömmlichen Gewohnheit den Einwirkungen Englands zur Last.

Frau Therese Pozzo di Borgo, eine geborne Gräfin von Bratislam, Wittve des Französischen Obersten Pozzo di Borgo, der am 30. Sept. 1828 zu Ajaccio gestorben ist, und Nichte des Russischen Großbotschafters zu Paris, Grafen Pozzo di Borgo, ist zu Pisa gestorben. Sie hinterläßt zwei Töchter, wovon die eine an den Chevalier Delborgo zu Pisa, und die andere an den Hrn. von Vacciochi verheirathet ist, und einen bei seinem Onkel, dem Russischen Großbotschafter, wohnenden Sohn, der zu den größten Hoffnungen berechtigt.

G r o ß b r i t a n n i e n .

London den 12. März. Am 8. d. im Oberhause setzte Graf Stanhope Namens des Herzogs v. Richmond, wegen Unwohlseyn desselben, dessen Antrag auf eine Untersuchung des Zustandes der Nation auf unbestimmte Zeit weiter hinaus.

Im Unterhause kündigte Hr. Sadler zum 30. d. einen Antrag auf eine Resolution in Betreff der Zibell-Gesetze an.

Im Unterhause am 10. machte Lord Palmerston nach einem langen Vortrage seinen Antrag auf die Vorlegung weiterer Aktenstücke in Beziehung auf Portugal. Nach der darauf, bis 1 Uhr Nachts,

folgenden Debatte ward selbiger mit 150 gegen 73 Stimmen verworfen.

Gestern brachte Lord Holland im Oberhause beiläufig dieselbe Sache durch Fragen an den Grafen v. Aberdeen zur Sprache, von welchem er herausbrachte, daß von England in Uebereinstimmung mit Frankreich und unsern Verbündeten (Spanien sei nicht dabei) eine Mittheilung an D. Peter ergangen sei, worüber es bis jetzt noch unmöglich sei, mehr zu sagen; so wie, daß England eben so gut wie Frankreich in der Griechisch-Russischen Angelegenheit beständig seine Dazwischenkunft bei der Pforte habe eintreten lassen.

Gestern legte Hr. Powlett Thomson im Unterhause die wichtige Petition der Londoner Kaufleute wider die Erneuerung des Freibriefes der Skindischen Compagnie vor.

Die Lissaboner Hofzeitung berichtet ihren Lesern ganz ernsthaft, unsere Minister hätten in der Eröffnungssitzung des Parlaments auf die Anerkennung Sr. Maj. D. Miguels angetragen und der Antrag sei mit 71 gegen 9 Stimmen angenommen worden! Wie mögen die dortigen Hofleute sich über die Charakteristik gewundert haben, die weiterhin Graf Aberdeen von ihrem „Könige“ gegeben!

Wir haben Nachrichten aus Lissabon bis zum 28. v. M. D. Miguel hatte die Hofslinge in Salvaterra mit Wolfsbraten regalirt.

Das Manifest D. Pedro's wegen Errichtung der Regentenschaft in Terceira ist hier und wird nach der Einsetzung derselben amtlich bekannt gemacht werden.

Zu den kräftigen Angriffen auf unsere Minister wegen ihres Benehmens in Beziehung auf Portugal, welche Lord Palmerston und Lord John Russell in der Debatte am 10. d. M. im Unterhause führten, machen die Times folgende Bemerkung: Während die Britischen Truppen noch in Portugal waren, möchte es möglich gewesen seyn, ohne Anwendung von wirklicher Gewalt, durch bloße Demonstration von Macht, bei dem, auf welchen keine andere Gründe etwas vermögen, auf seine Furcht zu wirken und hätte seine Feigheit ihm das, noch niedrigere Verbrechen des Meineides ersparen können. Da aber die Truppen einmal fort waren und kein Vorwand eines Spanischen Einfalls wieder eintrat, ist Dazwischenkunft unmöglich geworden, außer durch ernste Vorstellung, allein für diese ist D. Michaels verhärtetes Herz durchaus ohne Empfindung. Die Erfahrung vom Geschehenen kann jedoch für die Britische Regierung nicht

verloren seyn. Welche Anordnung sie auch treffen wird sie wenigstens keiner Verpflichtung von Seite des factischen Königs von Portugal wieder trauen, die nicht sicher verbürgt ist. Sie wird sich auf keine politische Amnestie verlassen, die von dem Worte, oder selbst dem Eide eines offenbaren Eidebrüchigen abhängt; vor allem wird sie mit Lord John Russell sich freuen, daß die kindliche Königin Donna Maria der schwimphchen Befleckung, dem furchtbaren Unglücke entgangen ist, der Gewalt eines Oheims übergeben zu werden; der gezeigt hat, daß er die Bande des Bluts, der Ehre, und der Religion in gleichem Grade mißachtet. — Die Sache von Terceira, auf welche nur obenhin gedeutet wurde, beruht auf völlig abgesonderten Gründen und wird, wie wir bemerken, als unterschiedene Frage zur Discussion kommen.

Die Sunday-Times sagen: „Ein außerordentlicher Umstand ist es, wird aber bestimmt gemeldet, daß die Anerkennung D. Michaels von Seite der Britischen Regierung, durch Einschreiten des Kaisers von Oesterreich aufgehalten worden, der auf Erfüllung des Uebereinkommens zwischen ihm und D. Peter, wenigstens in soweit es die Vermählung mit der jungen Königin betrifft, bestehe.“

In Ballasey-Pool hat man ein Schiff von Eisen vom Stapel gelassen, von 90 Tonnen Ladungsfähigkeit. Bevor es ins Wasser gelassen wurde, überzog man es mit einem besonderen Kleister, der es vor dem Rosten schützt. Es kostet weit weniger als ein aus Holz gebautes, und bietet sonst noch mehrere Vortheile dar.

Aus Terceira schreibt man vom 26. Januar: „Die Insel ist im besten Vertheidigungsstande und die Bewohner sind von den ehrenvollsten Gesinnungen befeelt. Folgendes ist der Bestand der Garnison: Die Jäger-Bataillons Nr. 2. von 200 Mann, Nr. 5. von 700 Mann, Nr. 19. von 150 Mann; ein Bataillon vom 18 Regiment von 400 Mann; ein provisorisches Bataillon von 600 M.; 200 Militairisten, genannt Academicos, da sie aus freiwilligen Studenten bestehen; endlich 750 M. Kavallerie; zusammen 3000 Mann regulärer Truppen, die sämmtlich, etwa das Bataillon Nr. 5. ausgenommen, sehr gut disciplinirt sind. Es fehlt nur an Geld, und um diesem Mangel abzuhelfen, hat man die Kloster- und Kirchen-Glocken in Kupfermünzen verwandelt.“

(Mit einer Beilage.)

(Vom 24. März 1830.)

Großbritannien.

London den 12. März. Der K. Preuß. General-Consul in Mexico, Herr Karl Knapp, ist am 21. Jan. nebst seinem Sekretair Herrn Eppen in Washington angekommen.

Es wird eine Versicherung auf das Leben des Prinzen Leopold abgeschlossen.

Der Prinz Leopold begibt sich nach Frankreich, wird daselbst einen Monat verweilen, und kommt dann nach England zurück, um Anstalten zu seiner Abreise nach Griechenland, die im Juli erfolgen soll, zu treffen. Der Prinz wird nur französische Truppen zu seiner Unterstützung haben.

Der Herzog von Northumberland scheint in Irland auf strenge Etikette halten zu wollen. Alle Personen, die beim Leber und der großen Cour nicht zugegen waren, werden auch zu den Privatbiners und Ballen, welche der Vicepräsident giebt, nicht eingeladen. Bei dem Leber fand sich kein einziger von den protestantischen hohen Geistlichen ein: die Folge davon war, daß keiner von ihnen zu dem ersten Diner, vom goldenen Service, eingeladen wurde, wogegen die katholischen Titular-Bischöfe von Dublin und Tuam, Dr. Murray und Dr. Kelly, Einladungen erhielten. Die beiden letztern waren bei dem Leber gegenwärtig gewesen.

Die Nordpol-Expedition ist glücklich bis zum 67° nördl. Breite vorgebrungen. Als das Dampfschiff sich den Küsten von Spitzbergen nähern wollte, wurde es von einem heftigen Sturm gefaßt, der ihm den Hauptmast brach. Zum Glück stieß man in dieser entfernten Gegend, wo man nicht darauf rechnen durfte, daß zur Reparatur eines solchen Schwadens nöthige Holz zu finden, auf ein durch Eismassen eingeklemmtes englisches Schiff, das verlassen worden, nahm davon den Hauptmast und alles Holzwerk, und setzte die Reise nordwärts fort.

Vorige Woche empfing ein Schlächter von einem seiner Gewerbsgenossen folgende Herausforderung: „Mein Herr! Ich fühle mich durch Ihre ungesetzlichen Reden über meine Ochsen beschwert, und fordere Sie daher auf heute Nachmittag 4 Uhr zum Zweikampf auf Degen, Pistolen oder Fäuste. Bin übrigens Ihr u.“

Laut Nachrichten aus Calcutta vom 6. December ist an dem Gerüchte von einem Aufstande in Canton wenig oder nichts wahr.

Spanien.

Madrid den 1. März. Der König hat seinem erlauchten Schwiegervater, des Königs von Sicilien Majestät, einen vortrefflich gearbeiteten und mit kostbaren Steinen überaus reich besetzten Sabel, dessen Werth auf 50 bis 60 tausend Piafter (72,000 bis 86,000 Rthlr. Preuß. Cour.) angeschlagen wird, zum Geschenk gemacht. Ein kostbarer Diamantenschmuck für die Königin beider Sicilien, zum Geschenk von ihrem königl. Bruder bestimmt, ist noch nicht fertig.

Der General Barrabas wird täglich hier erwartet. Es werden sich binnen Kurzem mehrere Truppen (ohngefähr 1200 Mann) von Cadix aus nach Luzon einschiffen, vorzüglich aber viele Offiziere; welche in der Regel, wenn sie sich freiwillig anbieten, nach Asien zu gehen, zwei militärische Grade und wenn sie nach Amerika (Cuba oder Puertorica) gehen, einen Grad steigen. In Amerika erhält das Spanische Militär doppelten und in Asien dreifachen Sold. Auch nach Havanna werden dem Verlauten nach, viele Truppen abgehen, indem fortdauernd von einer großen Expedition die Rede ist.

Portugal.

Lissabon den 24. Februar. Auf die Vorstellungen des span. Gesandten, wegen der noch immer nicht erfolgten Amnestie, hat der Minister der auswärtigen Angelegenheiten geantwortet, eine Amnestie sei eine so wichtige Sache, daß er noch nicht sagen könne, wann sie würde publicirt werden. Zwischen den Mönchen und den Jesuiten herrscht hier große Uneinigkeit.

Königreich Polen.

Warschau den 14. März. Einer Bestimmung des hiesigen Verwaltungs-Rathes vom 9. d. M. zufolge, ist die Regierungs-Kommission der Einkünfte, und des Schatzes ermächtigt worden, den Landes-Fabriken Erlaubniß-Scheine zur Einfuhr der Venetianischen und Marseiller Seife gegen Entrichtung einer Zoll-Abgabe von 12 Fl. Poln. vom Centner zu ertheilen. Dagegen ist nach einer Bekanntmachung der hiesigen Boyewodschafts-Kommission die Einfuhr des zur Bedeckung von Galanterie-Gegenständen dienenden Glases verboten worden.

Das Eis auf der Weichsel bei unserer Stadt beginnt sich zu heben. Aus dem Krakauschen erfah-

ren wir, daß die Flüsse Przemsza und Rudawa bereits aufgegangen sind. Die Weichsel war in jenen Gegenden auf 7 Fuß 5 Zoll gestiegen. Der wieder eingetretene Frost hat indessen dem gänzlichen Aufgange des Stromes Einhalt gethan. Wenn das Frostwetter noch einige Zeit vorhält, so dürfen die gehegten Besorgnisse für den Eisgang schwinden.

Ein eigener Zufall hat hier zur Entdeckung einer Diebesbande geführt. Auf der mürben Eisdecke der Weichsel war einem einzelnen Manne ein Handschlitten eingebrochen. Man versuchte, das versunkene Gut zu retten, und fand ein Bündel Dieteriche, falsche Schlüssel, und so nach und nach alle Werkzeuge zu kleinen und großen gewaltsamen Einbrüchen. Der Eigenthümer des Schlittens wurde verhaftet, und durch seine Anzeige ist man einer ganzen Diebesgesellschaft habhaft geworden.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Bei dem lebhaften Interesse, welches gewiß ein großer Theil unsers hiesigen Publikums an unserm jetzt in Italien befindlichen, durch seine Kunst so berühmten Mitbürger, dem Königl. General-Staabsarzt Dr. von Graefe nimmt, dürfte es demselben nicht unwillkommen seyn, im Nachstehenden über einen ihn kürzlich betroffenen Unfall unterrichtet zu werden, dessen gefährliche Folgen jedoch glücklich abgewendet zu seyn scheinen. Hr. v. Graefe hatte sich, einem Schreiben aus Neapel vom 3ten d. M. zufolge, in der Absicht, von seinem Aufenthalt in Italien jeden möglichen Nutzen für seine Kunst zu ziehen, unter Andern auch vorgekehrt, die merkwürdigsten Punkte Siciliens zu besuchen, und war zu dem Ende am 23ten Februar mit einem Dampfboot von Neapel dorthin überschifft. Nachdem er das große Civil- und Militair-Hospital in Messina besucht hatte, begab er sich mit drei Reise-Gefährten und den nöthigen Führern, welche zu mehrerer Vorsicht bewaffnet worden waren, nach Catania. Vor ihrer Ankunft daselbst hielten die Reisenden bei einem einzelnen stehenden Hause an, um ihren Maulthieren einige Ruhe zu gönnen. Einer der Führer stieß beim Absteigen von seinem Maulthiere mit dem Gewehre an den Sattel desselben; der Schuß ging los, und Hr. v. Graefe, welcher noch auf seinem Maulthiere, dem Führer zunächst, hielt, empfing die ganze Ladung in die rechte Schulter. Glücklicherweise ging

der Schuß von unten nach oben zum größten Theil durch die Schulter, und da das Schroot, womit das Gewehr geladen war, noch nicht hatte auszuwandern können, so wurde weder der Kopf noch irgend ein anderer Theil verletzt. Der Verwundete, nachdem er sich mit Hilfe seiner Reises-Gefährten verbunden hatte, ist auf demselben Dampfboot mit dem er gekommen war, nach Neapel zurückgekehrt. Er befindet sich so wohl, als es unter den obwaltenden Umständen nur immer möglich ist, und hofft selbst mit Zuversicht auf eine schnelle Heilung.

Im Hesperus vom 24. Febr. finden wir Folgendes: „München den 16. Febr. Der bekannte Saphir, welcher im Verlage des Friedrich Franck seit dem 1. Januar d. J. ein Tageblatt redigirt, „Bazar“ genannt, hat in demselben bisher vorzugsweise die K. Hoftheater-Intendanz und die ausübenden Künstler unserer Hofbühne durch schmähsüchtige Witzgeleien, mit Verhöhnung aller anständigen Kritik zu entwürdigen gesucht. Unser Eclair, um dessen Besitz uns Deutschland beneidet, fühlte sich dadurch und besonders durch die Angriffe in No. 11. des Bazar so tief im Innersten gekränkt, daß er um seine Quiescenz bat, welche Bitte Seiner Majestät dem Könige von der Hoftheater-Intendanz vorgelegt wurde. Seine Majestät haben hierauf folgende allerhöchste Entschließung zu erlassen geruht: (Es folgt nun das in unserer Zeitung bereits mitgetheilte Königliche Schreiben; dann heißt es weiter:) Man glaubt allgemein, daß nach diesem Vorfall und nach der Entrüstung der meisten Stände, welche Saphirs Witzhascherei schon mehr oder minder schwer verletzt hat, sein Wirken dahier nicht mehr von langer, wenigstens nicht von glücklicher Dauer seyn werde.

Öffentliche Blätter schreiben aus Berlin: „Die Errichtung eines in grandiosem Stiel ausgeführten Denkmals Friedrichs des Großen, ist nun definitiv beschlossen, doch ist unter den vorgelegten Zeichnungen noch keine Wahl getroffen, auch der Platz auf welchem dies Kunstwerk errichtet werden wird, noch nicht bestimmt. — Nachdem Herr Saphir wegen seiner gemeinen Angriffe auf achtbare Personen, es endlich begriffen hatte, daß er aus Berlin wandern müsse, etablirte er sich nebst seinem Adjutanten, Herrn Dettinger, in München. Wie es ihm dort ging, ist bekannt. Beschimpft, verspottet und zuletzt geprügelt, redigirt er ein Blatt,

zu dessen Nichtlesung der gebildetste Theil von München sich verbunden hat. Er geht aber doch wenigstens frei umher, sein Adjutant, Hr. Dettin-ger dagegen, der bereits wegen Injurien in Berlin auf der Stadtvoigtei freie Wohnung erhielt, hat nunmehr auch eine solche in München bezogen, indem er von der dortigen Polizeidirektion in Arrest gesetzt wurde. — Die hiesige Singakademie feierte am 11. d., ungeachtet, den Todestag eines ihrer würdigsten Mitglieder, des in allen Verhältnissen des Lebens als Biedermann und Künstler gleich hoch geachteten Gesang-Veterans Gern, durch eine, größtentheils sehr gelungene Aufführung des Mozartschen Requiem's, in welcher der entschlafene Sänger uns so oft das „Tuba mirum“, ernst und kräftig, in Tönen voll tiefer Empfindung, hören ließ. Friede seinem Andenken!

Am 4. hat die berühmte Sängerin Demofelle Sonntag, zu Göttingen ein großes Konzert gegeben. Der gegen 1200 Personen fassende Konzert-Saal war so gedrängt voll, daß er gestützt werden mußte, und wenn gleich das Konzert erst Abends 7 Uhr begann, war doch schon um 5 Uhr kein Platz mehr zu erhalten. Obwohl die beliebte Sängerin etwas unwohl, und ihre Stimme sehr belegt war, so erregte ihr Talent doch den größten Enthusiasmus, besonders unter den Studenten, welche bei ihrer Abfahrt vom Konzert-Saale ihr die Pferde ausspannten und den Wagen nach dem Gasthose zogen.

Im Königl. Hof- und Nationaltheater in München ließ sich in dem Zwischenakte eine Ollc. Dö-waldb auf der Violine hören. Die Kraft des Striches, die Zartheit des Vortrages und die virtuose Fertigkeit, mit welcher die Künstlerin eine eben so tiefe als schwierige Composition Maybeders vortrug, erwarben ihr einen rauschenden Beifall und die Ehre, am Schlusse hervorgerufen zu werden.

In dem Programm eines am 10. März in Lüttich gegebenen Konzerts wird K. M. v. Webers bekannte Jubel-Ouvertüre als eine „Ouverture de Jubel de Weber“ aufgeführt.

Der Gutsbesitzer Thaer und der Professor Rörte zu Mbgelin haben als Vorsteher der dortigen landwirthschaftlichen Akademie die vom verstorbenen Geheimen Ober-Regierungs-Rathe Thaer eingegangene Verpflichtung, eine Anzahl auf der hiesigen Universität studirender Kameralisten unentgeltlich an den Vorlesungen an gedachter Akademie Theil nehmen zu lassen, gegen Ueberweisung des dafür ausgefekten Gehalts, ihrerseits übernommen.

Bei der Universität Halle hat sich nach dem Beispiele Bonn's ein Verein zur Verpflegung erkrankter Studirender unter der Genehmigung des hohen Ministeriums der Geistlichen-, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten gebildet.

Eine sonderbare Gattung Gefrorenes wird in den Kaffeehäusern Norwegens geboten. Solches besteht nämlich in einer Portion frischen Schnees, welcher gezuckert und mit beliebigem Gewürze versehen ist. Dieses Naturgefrorne soll eben so angenehm als das künstlich bereitete zu genießen seyn.

Man schreibt aus Warschau vom 9. März: Unsere Besorgnisse wegen Austretens der Flüsse in unserem Königreiche haben sich leider bereits bestätigt. In der Wojewodschaft Kalisch hat der Prognastuß bedeutende Verheerungen angerichtet. Ein großer Theil der Stadt Kalisch, welche von diesem Flusse mehrmals durchschnitten wird, steht unter Wasser. Die Uferbewohner haben ihre Wohnungen, welche dem Wasser Preis gegeben sind, verlassen müssen. — Die Eisdecke auf der Weichsel bei unserer Stadt hat sich noch nicht gehoben.

Branntwein aus Nordamerika verbannt.

Zu New-York bildete sich vor einiger Zeit eine Temperance-Society, welche von jedem Mitgliede Enthaltensamkeit von Branntwein fordert. Der Bericht, welcher bei der letzten Sitzung dieser Gesellschaft erstattet wurde, ist wahrlich höchst erfreulich für den Menschenfreund. Es haben sich bereits mehr als 600 ähnliche Gesellschaften in Nordamerika gebildet, und eine derselben in Connecticut zählt über 600 Mitglieder. In einem Städtchen, wo im vorigen Jahr neun Branntweinkneipen waren, ist gegenwärtig nur noch eine, und mehr als 1500 Branntweinschenken haben ihr Gift-Gewerbe bereits gänzlich aufgegeben. Möchte der Himmel Missionaire dieser Temperance-Society nach Europa führen, vorzüglich nach dem Norden von Deutschland, wo die herrliche Menschenrace durch den Mißbrauch des Branntweins von Jahr zu Jahr mehr ausartet. Daß jährlich Tausende und Tausende in Folge des Branntweintrinkens sterben, daran würde noch wenig liegen, das hohe Unglück, das der Branntwein über den Norden Europas brachte, liegt darin, daß er Siechlinge erzeugt, und die Menschenrace von einer Generation zur andern immer mehr verkrüppelt. Wer Zwerge aus Hundcn, Ragen, Pferden zc. ziehen will, darf die

sen Thieren nur zugleich mit der Mutter-Milch Brantwein zu trinken geben. Wer Racen von Zwergen erzeugen will, gewöhne seine Kiader früh an Brantwein. Wenn es den Amerikanern gelingt, die Temperance-Society mit Erfolg nach England zu spielen, so haben sie die Engländer noch einmal und an ihrem eigenen Heerde geschlagen, denn die Brantweinsteuer beträgt ohngefähr den zehnten Theil der Einnahme der Englischen Staatelasse.

Stadt - Theater.

Donnerstag den 25. März 1830. Zum Erstenmale. Zum Benefiz für Herrn und Mad. Zeeh: Das Mädchen aus der Feenwelt, oder: Der Bauer als Millionair; Original-Zauberoper in 3 Akten von F. Raimund. Freitag den 26. Lenpre; Schauspiel mit Gesang in 3 Abtheilungen, von K. v. Holtei Musik von Eberwein. (Gastrolle: Wallheim, ein alter Husaren-Unteroffizier — Hr. Seebach, vom Theater zu Riga.)

Nach einem 9tägigen Krankenlager entschlief sanft zu einem bessern Leben am 17. März d. J. früh 2 Uhr an den Folgen einer unverhofft eingetretenen Lungenentzündung mein unvergesslicher Gatte und unser guter Vater, der hiesige Kupferhammer-Besitzer Heupel, im 59sten Lebensjahre. Er war der Vater, Freund und Rathgeber vieler; sanft ruhe seine Asche!

Diese Anzeige allen entfernten Verwandten und Bekannten von der hinterbliebenen Wittwe

Eleonore Heupel geb. Kirchhoff,
und Kindern.

Kupferhammer bei Tirschriegel den 20. März 1830.

Eine Königl. Württembergische Verordnung vom 4. September 1808 erklärt eine jede Trauung eines Württembergischen Unterthans, von welchem Religionsheile er auch seyn möge, welche ohne vorher eingeholte und nur vom Landesherren zu ertheilende Erlaubniß außerhalb des Königreichs geschieht, für ungültig und die darauf sich gründende Ehe für nichtig. Diese Bestimmung kann bei Ehen, die ohne gehörige Vorsicht zwischen Württembergischen und diesseitigen Unterthanen einge-

gangen würden, für letztere sehr nachtheilige Folgen haben, und es wird daher, um dieses soviel als möglich zu verhindern, der oben angeführte Inhalt der Königl. Württembergischen Verordnung vom 4. September 1808 hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht. Zugleich werden die Herren Dekane, Superintendenten und Pfarrer, imgleichen die uns untergeordneten Polizeibehörden, angewiesen, bei vorkommenden Proklamationen und Trauungen diesseitiger mit Königl. Württembergischen Unterthanen, die ersteren auf die fragliche Verordnung aufmerksam zu machen und ihnen die nachtheiligen Folgen einer solchen Ehe vorzuhalten.

Posen den 17. März 1830.

Königlich Preussische Regierung.

Bekanntmachung.

Die katholische Kirche zu Murowana Goslin soll reparirt und erweitert und dieser Bau dem Min. beistehenden in Entrepris überlassen werden. — Zur Abgabe der Gebote haben wir einen Termin vor dem Landgerichts-Rath Brückner auf

den 29sten März 1830,
im Magistrats-Bureau in Murowana Goslin selbst angesetzt und laden hierzu die Bietungelustigen mit der Nachricht ein, daß die Bedingungen und der Anschlag bei dem Justiz-Kommissarius Guderian hier eingesehen werden können, wobei wir nur bemerken, daß der Bau nach dem vom Bau-Inspector Gaul am 5. August 1825 gefertigten Anschlage ausgeführt werden soll und daß nach demselben die Kosten auf 1728 Rthlr. 12 Sgr. 5 pf. veranschlagt sind. — Bis zur Hälfte dieses Betrages muß übrigens der Mindestbietende eine Kaution bestellen.

Posen den 18. März 1830.

Königl. Preuss. Landgericht.

Subhastations-Patent.

Auf den Antrag der Traugott Benjamin Rotheschen Erben soll im Wege der Exekution das dem Böttchermeister Gottfried Prox und seiner Ehefrau Anna Dorothea geborne Schneider gehörige, hierselbst in der Gerberstraße sub Nr. 400. belegene und gerichtlich auf 6930 Rthlr. 7 Sgr. 6 pf. abgeschätzte Grundstück öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Zu diesem Behufe sind die Licitationstermine
auf den 1sten Juni cur.,
auf den 4ten August cur. und
auf den 6ten September cur.,

von welchen der letzte peremptorisch ist, jedesmal

Vormittags um 9 Uhr in unserm Parteien-Zimmer vor dem Land-Gerichts-Rath Kaufsufgesehen, zu welchen wir Kaufsüchtige mit dem Bemerken einladen, daß dem Meistbietau den der Zuschlag erteilt werden wird, wenn nicht rechtliche Hindernisse eine Wenderung erheischen.

Die Läre und Bedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen den 28. Januar 1830.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Be k a n n t m a c h u n g

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Marianna geborne Rutakowskaja Imo voto Zychlewicz und Kreis-Steuer-Einnehmer Mathias Krzysztosowicz'schen Eheleute durch einen, vor Eingehung ihrer Ehe am 15. h. m. vor uns abgeschlossenen und gerichtlich verlautbarten Ehekontrakt die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes gesetzlich unter sich ausgeschlossen haben.

Schroda den 19. Februar 1830.

Königl. Preuß. Friedens-Gericht.

Öffentliches Aufgebot.

Es ist die Amortisation nachstehend näher bezeichneter Westpreussischer Pfandbriefe, als:

Extrahent.		Bezeichnung der Pfandbriefe.		Nummer des Pfandbriefes.	Betrag	Die Pfandbriefe sind nach der Angabe
		Namen des Gutes.	Namen des Departements.	No.	Regst.	
1	Provincial-Landschafts-Direktion zu Schneidemühl	Borusszyn A.	Danzig.	10	25	verdorben.
2	Probst Bernardowski zu Dabrzcz	Gorzuchowo	Marienwerder	29	300	entwendet.
		Salino		82	200	
3	Senioren-Collegium der reformirten Gemeinde zu Danzig	Ewaroszyn	Danzig.	117	25	verdorben.
		Zakrzewo	Marienwerder	8	1000	
		Gallenczyn		10	500	
		dro.		8	500	
		Summin	Danzig.	46	100	
		Mendrzyce	Marienwerder	13	1000	

nachgesucht worden, weshalb die etwanigen unbekannten Inhaber dieser Pfandbriefe hierdurch vorgeladen werden, ihre Ansprüche spätestens in dem auf

den 26sten August 1830

vor dem General-Landschafts-Syndikus, Geheimen Justizrath Hecker, in dem hiesigen Landschafts-Hause anstehenden präclusivischen Termine anzumelden, widrigenfalls diese Pfandbriefe, amortisirt, in den Landschafts-Registern und Hypotheken-Büchern gelocht und den Extrahenten dieses Aufgebots neue Pfandbriefe werden ausgefertigt werden. Durch die Amortisation dieser Pfandbriefe werden die Landschaft, so wie die Besitzer der dafür verpfändeten Güter von allen daraus an sie zu formirenden Ansprüchen befreit und die etwanigen unbekannten Inhaber derselben müssen sich sodann lediglich an diejenigen ihrer Entschädigung wegen halten, durch deren Hände solche Pfandbriefe gegangen sind.

Marienwerder den 25. Mai 1829.

Königl. Westpr. General-Landschafts-Direktion.

Bekanntmachung.

In Folge hoher Verfügung Königlich Hochlöblicher Regierung vom 10ten d. M., soll zum Bau der Kunststraße von Bierzebaum bis Gollmütz-Schweriner-Grenze die Anfertigung des Planums, die Erbauung der erforderlichen Brücken und Durchlässe, die Lieferung der erforderlichen Feldsteine, und das Verschlagen derselben, im Wege der öffentlichen Lizitation dem Mindestfordernden übertragen werden. Es ist zu dem Ende auf Montag den 29sten d. M. Morgens 9 Uhr ein Termin zu Birnbaum in dem Gasthose des Herrn Mai am Markte festgesetzt, wozu Unternehmungsfähige hiermit eingeladen werden.

Posen, den 20. März 1830.

Der Königliche Wegebaumeister
Piepenbrinker.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des, zur dießjährigen Unterhaltung der Kunststraßen von hier bis Pinne und Komornik, erforderlichen Stein-Materials, soll im Wege der öffentlichen Lizitation dem Mindestfordernden überlassen werden. Hierzu habe ich für die Chaussees Strecken von hier bis Piane einen Termin auf Sonnabend als den 27sten d. M. Vormittags 10 Uhr im Gastkrüge zu Tarnowo, und für die Strecke von hier bis Komornik auf Donnerstag als den 1ten April c. im Krüge zu Gurczyn anberaumt; wozu Unternehmungslustige hiermit eingeladen werden.

Posen, den 22. März 1830.

Der Königliche Wegebaumeister
Piepenbrinker.

Bekanntmachung,

die Auszahlung der verloosten Polnischen Partial-Obligationen betreffend.

Diejenigen Inhaber von Polnischen Partial-Obligationen in hiesiger Provinz, deren Nummern bei der am 15. März d. J. in Warschau stattgehabten Verloosung gezogen worden, und die geneigt sind, dieselben in Posen à 99 pCent zu realisiren, mögen bis spätestens den 15. April d. J. ihre dießfälligen Obligationen zur Verificirung den Unterzeichneten einreichen, und die Auszahlung der

betreffenden Beträge bis zum 30. Mai d. J. unfehlbar gewärtigen.

Posen den 18. März 1830.

Sam. G. Schmädicke W. et Comp.

Auction im Erzbischöflichen Palais auf dem Dom.

Achtzig Zentner gut gewonnenes Heu, circa fünfzig Stämme trockenes Birnbaum- und Acazien-Rußholz, dreizehn Mandeln Hafer und das vorräthige Eis, werde ich

Donnerstag den 1. April d. J. Vormittags um 9 Uhr meistbietend versteigern.

A. H. Green,

Königlicher Auktions-Commissarius.

Bäume-Verkauf.

In dem Garten des Herrn Weltinger auf den Neuen-Gärten No. 24. sind vom 30sten d. M. aus der Baumschule veredelte und Wildlinge, bestehend aus Aepfeln, Birnen, Pflaumen, Kirschen, Linden, Trauerweiden etc., sowohl einzeln als im Ganzen zu verkaufen.

Posen, den 22. März 1830.

Wittve Kettler.

Tapeten.

Die Tapeten-Fabrik von Heinrich Hopffe in Dresden läßt dieses Jahr das Großherzogthum Posen bereisen, und es befindet sich gegenwärtig einer derren Associés allhier, wo sein Aufenthalt circa sechs Tage dauern wird. Seine Wohnung ist hier im Hôtel de Vienne bei Herrn Nieczkowski. Die große Auswahl der schönsten und neuesten Dessains an Tapeten, Borduren, Plafonds, Rosetten und Landschaftsgemälden, welche wir in einer sehr reichhaltigen Musterkarte anbieten können, erstreckt sich von den einfachsten ganz billigen Tapeten, bis zu den schönsten und reichsten Verzierungen herrschaftlicher Zimmer und Säle, so daß wir jeden Auftrag aufs Beste auszuführen im Stande sind. Bei Verwendungen in die Königlich Preussischen Staaten liefern wir die Waare zollfrei, und haben daher die Empfänger nur die wenigen Frachtkosten zu vergüten.

Posen den 23. März 1830.

Heinrich Hopffe
aus Dresden.

Preis = Courant

der ersten Dampf = Chocoladen = Fabrik
von

J. F. Meithe zu Potsdam.

Das richtige Pfund à 32 Loth à 5 und 10 Tafeln
in farbigem Umschlag, und die Sorten von 15 sgr.
pro Pfund an und darüber, außerdem noch in sei-
nem engl. Zinn zweckmäßig verpackt:

Feinste Bahia = Chocolade	à Pfd.	25 sgr.
Potsdamer stärkende Jagd = und		
Reise = Chocolade	à Pfd.	20 "
Feinste Doppel = Vanille	à Pfd.	20 "
Feine Vanille N ^o . 2.	à Pfd.	15 "
Feinste mit Vanille und feinen		
Gewürzen	à Pfd.	17½ "
Feinste Gewürz N ^o . 1.	à Pfd.	15 "
Feine d ^o . N ^o . 2.	à Pfd.	12½ "
d ^o . d ^o . N ^o . 3.	à Pfd.	10 "
d ^o . d ^o . N ^o . 4.	à Pfd.	9 "
Feinste Gesundheits = Chocolade		
mit Zucker ohne Gewürz von		
gereinigtem Cacao N ^o . 1.	à Pfd.	12½ "
Feine d ^o . d ^o . N ^o . 2.	à Pfd.	10 "
Bittere d ^o . ohne Zucker, oder ge-		
riebener gereinigter Cacao	à Pfd.	12½ "
Fäländische Moos = Chocolade mit		
Saleb	à Pfd.	16 "
Süße Gerstenmehl = Chocolade		
mit durch heiße Dämpfe prä-		
parirtem Gerstenmehl	à Pfd.	17½ "
Ordinaire Chocolade	à Pfd.	8 "

Auf die Pfundweis verpackten Sorten wird ein
bedeutender Rabatt bei Parthien bewilligt, und sind
sämmliche Sorten in den bekannten Haupt- und
Neben-Niederlagen, überall zu vorstehend bemer-
kten Fabrikpreisen in der ganzen Monarchie zu haben.

Nöthige Bemerkungen über das Fabrikat.

Die Dampf = Chocolade wird ohne alle unmittel-
bare Anwendung des Feuers in verschlossenen, nur
durch heiße Wasserdämpfe gelinde erwärmten, neu
erfundenen eisernen Maschinen durch eine große

Dampfmaschine so schnell und kräftig bereitet, daß
eine Masse von 80 Pfund Chocolate höchstens in
einer Stunde zubereitet ist. Da nun das Fabrikat
höchst rein, ohne alle Verfälschung, von ausersle-
nem Zucker und Cacao angefertigt wird, welcher
auf eine ganz neue Art auf verschiedenen Maschi-
nen (welche alle durch die Dampfmaschine getrieben
werden) vorher gereinigt und vorbereitet ist, so be-
stehen die Vorzüge derselben, außer der sonst uner-
reichbaren Reinlichkeit und Sauberkeit der Berei-
tung darin:

daß alle Ingredienzien sich noch in unvermin-
deter natürlicher Kraft und Güte darin befin-
den, und das gewürzhafte Aroma des Cacao's
noch ungeschwächt erhalten ist, daher ein höchst
kraftvolles, nahrhaftes und sogar belebendes
Nahrungsmittel von äußerst angenehmen und
seinem Geschmack abgiebt, und seine wohlthä-
tigen Einwirkungen auf die Gesundheit bei
täglichem Gebrauch sehr bald und bemerkbar
zu erkennen giebt.

Bei diesen, besonders in medicinischer Hinsicht
wichtigen Eigenschaften, sind die Preise der Dampf-
Chocolate höchst billig, und verdient dieselbe daher
mit Recht jeder Haushaltung als ein wohlthätiges,
angenehmes und wohlfeiles Nahrungsmittel zum
täglichen Genuß empfohlen zu werden.

Durch vielseitige Veranlassung habe ich mich
entschlossen, noch eine zweite Haupt-Niederlage
meiner jetzt allgemein beliebten Dampf = Chocolate,
für das Großherzogthum Posen, bei dem Kaufmann
Herrn **Carl Sentleben zu Posen**, zu be-
gründen, woselbst mein Fabrikat jederzeit im vollen
Gewicht zum Fabrik-Preis àcht zu haben ist, und
die Herren Kaufleute bei Abnahme von Partien ein
Aushängeschild und einen angemessenen Rabatt
erhalten.

Potsdam im März 1830.

J. F. Meithe.

Sehr nützliche Anzeige für die sich selbst
rasirenden Herren.

Es kommen bei mir so viele Streichrieme zum An-
schärfen die in Berlin gekauft sind, welche die feine

Schneide der Rasirmesser erhitzen, und beim Rasiren das Gesicht wund machen; ich kann diese Rieme mit meinem erfundenen Apparat nicht belegen, sondern nehme selbige im Umtausch gegen die meinigen echt chemische für 5 Sgr. wegen des Holzes an. Ich habe geglaubt, daß meine Streichrieme sowie die neuen Rasirmesser, schon hinlänglich in der viertel Welt für zweckmäßig und dauerhaft auf mehr wie lebenslänglich bekannt wären, und doch lassen sich, die sich selbst rasirenden Herren mit den unächten Rasirmessern, sowie mit den Streichriemen in unnütze Geldausgaben ein; ich bitte gehorsamst auf meine Vornamen gütigst zu achten; ich nenne mich Christian Martin Füller, und wohne unveränderlich in meinem Hause Heiligegeist-Straße Nro. 47. in Berlin, dem Joachimthalschen Gymnasium gegenüber.

Englische Stahl-Waaren-Handlung,
Schleif-Anstalt und
Streichriemen-Fabrik von
Christian Martin Füller,

Heil. Geist-Straße Nro. 47. in Berlin.

Daß die Streichrieme, so für die Rasir- und Federmesser, welche der Instrumenten-Schleifer, Herr Christian Martin Füller, Heiligegeist-Straße Nro. 47. hieselbst in Berlin, nach richtigen Grundsätzen selbst anfertigt, sich durch eine ganz vorzügliche Güte auszeichnen, und nichts zu wünschen übrig lassen, solches bezeuge ich hierdurch.

Herrn b i t ä d t,

Rdnigl. Preuß. Geheimer Rath und Professor u. c.

Börse von Berlin.

Den 19. März 1830.	Zins-Fuß.	Preuss. Cour.	
		Briefe	Geld.
Staats - Schuldsscheine	4	101 $\frac{1}{2}$	101 $\frac{1}{2}$
Preuss. Engl. Anleihe 1818	5	106	—
Preuss. Engl. Anleihe 1822	5	106	—
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	101 $\frac{1}{2}$	—
Neum. Inter. Scheine dito	4	101 $\frac{1}{2}$	100 $\frac{1}{2}$
Berliner Stadt-Obligationen	4	102 $\frac{1}{2}$	—
Königsberger dito	4	99 $\frac{1}{2}$	—
Elbinger dito	4 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{2}$	—
Danz. dito v. in T.	—	39 $\frac{1}{2}$	—
Westpreussische Pfandbriefe A.	4	—	102
dito B.	4	—	101 $\frac{1}{2}$
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	—	102 $\frac{1}{2}$
Ostpreussische dit	4	102 $\frac{1}{2}$	102
Pommersche dit	4	106 $\frac{1}{2}$	106 $\frac{1}{2}$
Kur- und Neumärkische dit	4	106 $\frac{1}{2}$	106 $\frac{1}{2}$
Schlesische dit	4	—	106 $\frac{1}{2}$
Pommersche Domänen dit	5	106 $\frac{1}{2}$	—
Märkische dit	5	106 $\frac{1}{2}$	—
Ostpreussische dit	5	196 $\frac{1}{2}$	—
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	75 $\frac{1}{2}$	—
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	77	—
Holl. vollw. Ducaten	—	—	—
Neue dit	—	20 $\frac{1}{2}$	19 $\frac{1}{2}$
Friedrichsd'or	—	14 $\frac{1}{2}$	13 $\frac{1}{2}$
Posen den 23. März 1830.			
Posener Stadt-Obligationen	4	100 $\frac{1}{2}$	100 $\frac{1}{2}$

Getreide = Marktpreise von Berlin, den 18. März 1830.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis					
	auch			auch		
	Russ.	Bayr.	sch.	Russ.	Bayr.	sch.
Zu Lande:						
Weizen	2	7	6	1	20	—
Roggen	1	8	9	1	3	6
große Gerste	1	1	6	—	26	3
kleine	1	2	6	—	28	9
Hafer	—	28	9	—	20	—
Erbfen	1	7	6	—	—	—
Zu Wasser:						
Weizen	2	2	6	—	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—
große Gerste	—	—	—	—	—	—
kleine	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	—	—	—	—	—
Erbfen	—	—	—	—	—	—
Das Schock Stroh	7	—	—	6	—	—
Heu, der Centner	1	10	—	—	27	6

Getreide = Marktpreise von Posen, den 19. März 1830.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis					
	von			bis		
	Russ.	Bayr.	sch.	Russ.	Bayr.	sch.
Weizen	1	12	6	1	16	—
Roggen	—	24	—	—	25	—
Gerste	—	19	—	—	20	—
Hafer	—	15	—	—	16	—
Buchweizen	—	16	—	—	17	—
Erbfen	—	25	—	—	26	—
Kartoffeln	—	10	—	—	12	—
Heu 1 Ctr. 110 U. Prß.	—	20	—	—	22	—
Stroh 1 Schock, a 1200 U. Preuß.	4	10	—	4	15	—
Butter 1 Garniez oder 8 U. Preuß.	1	20	—	—	—	—